

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 14

Artikel: Die einzig funktionierende Internationale
Autor: Feldmann, Frank
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606988>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die einzige funktionierende Internationale

Von Frank Feldman

Mein Vater hat vor, ich weiss nicht wievielen Jahren, den Tagesbefehl herausgegeben: «Der Junge muss Jiddisch lernen. Das ist die Sprache der Zukunft.» Was wiederum zeigt, dass auch Väter sich irren und aufs falsche Pferd setzen können, denn mit Jiddisch käme ich heute nicht einmal durch die Wallstreet.

Trotz alledem: Vielsprachigkeit ist das Gebot der Stunde. Nur: welche Sprachen sind das?

An der Bahnhofstrasse in Zürich kommt man mit einem Taschenrechner und einer Million in der Brieftasche durch, vielleicht auch mit Hochdeutsch. Aber was, bitte sehr, ist Hochdeutsch? Die Sprache Kohls, Stoltenbergs oder Straußens?

Sprechen Sie Scouse?

Vor gut 25 Jahren spielte ich mit dem Gedanken, meinen Sohn Scouse lernen zu lassen. Das ist die öffentliche Geheimsprache Liverpools, und die war damals in aller Munde. Kamen doch die Beatles und viele ihrer rockenden Nachahmer aus der englischen Hafenstadt. Wer auf die schnelle ein paar Milliönchen einsäckeln wollte, war gut beraten, Scouse zu lernen, um sich dem Trend anzuhängen.

Auch Scouse wurde keine Weltsprache.

Dafür ist Chinesisch inzwischen stark im Kommen. Aber: Welches Chinesisch? Unseren chinesischen Koch musste ich erst dieser Tage nach Singapur zurückschicken, als mir ein sprachbegabter Freund ausdrücklich versicherte, dass der sonst ausgezeichnete Mann kein Mandarin-chinesisch spricht.

Französisch ab Blatt

Die Inder beherzigen paradoxeweise ein Bibelgebot und vermehren sich sehr. Ist also Hindi die Sprache der Zukunft? Sehe ich mir aber die Bestsellerlisten der englisch-schreibenden Inder an – und es werden deren immer mehr – kommen mir erhebliche Zweifel.

Englisch also: Immerhin sprechen das ein paar Millionen Amerikaner. Allerdings werden unter ihnen die spanischen Volksgruppen immer stärker. In zwanzig Jahren dürften bereits an die hundert Millionen Menschen in den USA Spanisch oder eine abgeschliffene Form davon sprechen.

Also Espagnol lernen? Das ist so eine Ge-wissensfrage, denn Katalanisch wird auch sehr gepflegt.

16

Jetzt weiss ich es aber bestimmt: Russisch ist die Sprache, die man in Zukunft als Reservesprache beherrschen sollte. Aber was ist mit den aufbegehrenden Volksgruppen? Sprechen die alle Russisch? Die Armenier reden gern Griechisch, und um hinter viele Geschäftstricks zu kommen, sollte man auch Neugriechisch so gut beherrschen, damit man sich nicht übers Ohr hauen zu lassen braucht.

Die Franzosen werden mir jetzt ernstlich gram sein, wenn ich sie nicht erwähne. Ich habe sie aber keineswegs vergessen! Französisch lernt man sowieso – bei den ersten Liebesabenteuern, und wer's nicht in der Schule gelernt hat, wird's niemals tun. Aber als eine Weltsprache? Sprechen es die Buren? Oder die Eskimos? Oder gar die Engländer? Die schon gar nicht. Schon wegen ihres Nationalstolzes nicht! Ich habe die Queen nur einmal Französisch sprechen hören, und das war vom Blatt.

Nicht nölen tönt gut

Was soll man also als Zukunftssprache lernen? Esperanto? Fehlanzeige. Pidgin-Englisch wird zwar von Millionen Arabern und Afrikanern geradebrecht, aber bei denen liegt das Sprachheil nicht. Churchill war für eine Art Basic-Englisch von 800 Vokabeln. Soviel beherrscht heute jeder, ohne die Sprache Shakespeares erlernen zu müssen.

Die Schweizer haben es gut mit ihren drei Hauptsprachen, ihrem für Ausländer unverständlichen Schwyzerdütsch und den Reservesprachen ihrer Täler. Aber verschafft ihnen dieses Können wirklich das gewisse Extra auf den Podien der Welt?

Es gibt zu denken, dass die grossen und internationalen Macher unserer Zeit weder Hindi, Russisch, Chinesisch noch Spanisch sprechen. Seitdem sich mein Vater mit Jiddisch so gewaltig geirrt hat, bin ich vorsichtig geworden. Wir haben jetzt eine Haus-dame, die spricht ein ganz vorzügliches Deutsch aus dem Hannoverschen. Sie schwäbelt nicht und bayert nicht, sie nölt nicht wie die Waldheim-Austrianer.

Es tut gut, ein gutes Deutsch zu hören, obwohl es natürlich auch aufbaut, wenn einem ein Schweizer Anlageberater in egal welcher Sprachfärbung mitteilt, dass die Soundso-Aktie wieder 10 Prozent zugelegt hat.

Die Sprache des Geldes ist halt die einzige wirkliche Internationale.

Telex

■ Sein oder Nichtsein

Italiens Aussenminister Giulio Andreotti zu den vielen Wechseln in Führungspositionen: «Es stimmt schon, dass die Macht die Menschen abnützt – allerdings vor allem jene, die sie nicht haben.» *ks*

■ Am Ziel

Südkoreas neuer Staatschef, Roh Tae Woo, schon nach kurzer Zeit: «Ich bin arm dran. Das Leben eines Präsidenten ist stumpfsinnig und stinklangweilig.» *-te*

■ Nur in Alaska?

Psychologe Chris Kleinke über Studien bei Eskimos in Alaska: «Beim ersten Rendezvous neigen Männer zu Übertreibungen und prahlen gern mit ihren Erfolgen ...» *kai*

■ Meereswanderung

Aus einer Verlagssonderveröffentlichung der Münchener Abendzeitung: «Mit der neuen Autobahn rückt jetzt das Mittelmeer näher an München heran.» *wr*

■ Definitionssache

«Wenn der Staat zu einem Instrument eines Clans oder einer Partei wird, dann ist das kein Staat mehr», sagte der französische Präsidentschaftskandidat Raymond Barre. Zeichnete man auf einer Karte all die Länder aus, auf die diese Definition zutrifft, würde man staunen, wieviele Nichtstaaten es auf dieser Welt gibt. *nz*

■ Risiko

Der spanische Feuerschlucker Julio Martinez konnte bei einer Zirkus-Gala nicht auftreten. Er hatte sich vor der Vorstellung im Madrider Zirkus-Restaurant an einem flammbierten Dessert den Rachen verbrannt ... *kai*